

Dr. Buchbändler Barth,

- Buchdruckereibesitzer Nies und
- Tischlermeister Pompper zu Gesellschafts-

deputirten erwählt.
Zu ordentlichen Mitgliedern wurden bei gedachten drei Versammlungen nach Ballotement aufgenommen:

- Herr M. A. B. Neichenbach, Lehrer an der Realschule alhier,
- W. Schüller, Oberkriegscommissär zu Pilsen, und
- F. A. Pilz, Advocat.

Am 21. Juni feierte die Gesellschaft ihr jährliches Stiftungsfest durch eine Abendmahlzeit, bei welchem aller Interessen der Gesellschaft durch mehrere Toasts gedacht und die Thätigkeit für Verfolgung des Zweckes der Gesellschaft, Beförderung der vaterländischen Industrie von Neuem belebt wurde. Dabei wurde auch die erste Druckschrift über die bisherige Wirksamkeit der polytechnischen Gesellschaft derselben von dem Director Herrn Prof. Erdmann übergeben, wovon jedem Mitgliede ein Exemplar zugehen wird. Es soll derselben künftig in jedem Jahre ein ausführlicher gedruckter Bericht über die Verhandlungen der Gesellschaft folgen.

Ueber Entflehung der Gewerbe und Künste, und einige Bemerkungen über Vereine. *)

Der Menschen erste Lebensbedürfnisse waren nur materielle, d. h. die unumgänglich nothwendige Bekleidung und Wohnung. So lange sie im Naturzustande lebten, genügten ihnen dazu ganz einfache Gegenstände. — Rohe Felle der Thiere reichten hin, um sie sowohl vor Kälte, als vor den brennenden Strahlen der Sonne zu schützen. — Höhlen und Zelte aus unbearbeiteten Stangen mit Baumrinden und Moos bedeckt, waren ihre Wohnungen; Jagd, Fischerei und Viehzucht ihre Beschäftigung. Unter solchen Verhältnissen war aber eine geistige Bildung nicht denkbar, und wenn auch manche Eigenschaften, die wir oft mit Unrecht Tugenden nennen, jene Armenten vor denen späterer Jahrhunderte auszeich-

*) Wir wollen unsre Leser durch Mittheilung dieses, dem vom Annaberger Gewerbeverein neu begründeten „Gewerbeblatt für Sachsen“ entlehnten Aufsatzes auf das genannte Blatt aufmerksam machen. Dasselbe zeichnet sich durch sein redliches Streben, den Gewerbeband auf der Bahn der Vervollkommnung und höheren Ausbildung weiter zu führen und durch eine zeitgemäße Tendenz und verständige Redaction eben so vortheilhaft aus, als durch einzelnes recht gediegene Aufsätze.
D. Red.

neten, so war ihr Zustand doch nicht weniger als ein glücklicher zu nennen. — Bei zunehmender Bevölkerung waren Kriege um den Besitz fetter Weiden, oder um die Alleinherrschaft unvermeidlich, und es wurden oft ganze Völkerstämme vernichtet, oder aus dem Besitthume ihrer Väter vertrieben. Bei der Besitznahme anderer Ländereien, besonders in den nördlichen Gegenden, drängten sich auch neue Bedürfnisse auf, und die Noth war hier die erste Lehrmeisterin. Ein gegenseitiger Austausch der verschiedenen Länderezeugnisse erzeugte den Handel, und aus diesem erblüheten die verschiedenen Gewerbe.

Bald lernte man einsehen, daß das Zugleichbetreiben mehrfacher Beschäftigungen keine Vervollkommnungen herbeiführen könne, sondern daß sich jeder einem anderen Geschäfte widmen müsse, wenn gegenseitiger Vortheil daraus hervorgehen solle, und so entstanden die verschiedenen Handwerke. Durch das Betreiben derselben wurde der Erfindungsgeist geweckt, im Laufe dieser gleichförmigen Beschäftigungen wurden neue Erfindungen gemacht, und so entfalteten sich Künste und Wissenschaften. — Zu jenen Zeiten aber, wo die Kunst des Schreibens noch wenig im Gange war, konnten sich die Wißbegierigen nur durch das lebendige Wort bilden, wodurch allerdings nur Wenige sich auf eine gewisse Stufe geistiger Vollkommenheit zu erheben vermochten. Es war daher kein Wunder, daß Diejenigen, welche auf so mühevolem Wege sich über ihre Zeitgenossen erhoben hatten, nicht nur in hoher Achtung standen, sondern diese Achtung auch dadurch zu erhöhen und zu erhalten wußten, daß sie die mancherlei errungenen Vortheile möglichst geheim hielten, und sie nur wenigen Eingeweihten mittheilten, um sich andere Stände um so sicherer zinsbar zu erhalten.

So entstanden später Künste, Corporationen. Diese Verbindungen waren für ihr Zeitalter höchst vortheilhaft und wurden daher von den Fürsten der Länder kräftig geschützt; aber auch ein freier Austausch der Ideen, so wie die strenge Beobachtung gewisser Sittengesetze, waren die Zwecke solcher Kunstverbände. Man erkannte daher schon in den frühesten Zeiten die Zweckmäßigkeit solcher Vereinigungen an, und es traten selbst die vornehmsten Staatsbeamten ihnen bei. Es wurden jedoch auch Verbindungen errichtet, in welchen man reinmenschliche Zwecke verfolgte, und obschon diese das Licht nicht zu scheuen brauchten, so hatte man doch sehr gute Ursachen, dieselben geheim zu halten, obschon die edlen Früchte dieser